

21.56

Abgeordnete Mag. Agnes Sirkka Prammer (Grüne): Vielen Dank, Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sportunterricht in der Schule: Man verbindet Unterschiedliches damit. Für manche waren es die Stunden, die man am liebsten nicht gehabt hätte – aber ich glaube, für die allermeisten waren es die Stunden, die eine willkommene Auszeit vom Schulalltag waren, in denen man sich endlich einmal bewegen können und nicht immer steif und ruhig am Sessel sitzen musste.

Sport ist was, das man gemeinsam macht, woran man Spaß hat, bei dem man die eigenen Grenzen austesten kann und schauen kann, wie man jedes Mal etwas besser wird, als man beim vorherigen Mal gewesen ist. Sport ist etwas, das ganz, ganz viele positive Erlebnisse hinterlässt.

In so einer Schulsportstunde gibt es dann womöglich ein Kind, das den anderen dabei zuschauen muss, wie sie diese Erfahrungen machen, das auf einer Langbank, die dort abgestellt ist, am Rand sitzt, und das die ganze Stunde nicht beachtet wird, weil alle anderen mit dem Sport beschäftigt sind. Dort sitzt das eine Kind, das auch so gerne mitmachen würde – und das auch mitmachen könnte, das auch Dinge machen könnte, das auch seine eigenen Grenzen ausloten könnte, das sich auch bewegen könnte und das auch jedes Mal wieder über sich selbst hinauswachsen könnte. Man lässt es aber nicht, und gar nicht aus bösem Willen, sondern einfach deshalb, weil es eine Lehrerin, weil es einen Lehrer hat, die oder der sich denkt: Ich bin mir nicht sicher, ob ich das richtig mache, ob ich da womöglich etwas falsch machen könnte, ob ich womöglich irgendetwas anrichten könnte. Ich lasse es lieber und lege den Eltern nahe, dieses Kind doch lieber vom Sportunterricht abzumelden. Es könnte sich ja wehtun. – Das ist etwas ganz, ganz Schreckliches für alle Beteiligten.

Gleichzeitig wissen wir: Es gibt 2026 Paralympische Spiele. Es könnte passieren, dass diese Spiele 2026 die letzten in einer Reihe sind, bei denen es ein großes Feld an Athletinnen und Athleten gibt, die teilnehmen und die da relativ gesetzte Medaillenkandidaten und -kandidatinnen sind – weil dem Paralympischen Team, dem Parasport der Nachwuchs fehlt. Auch das hat seine Ursache darin, dass Kindern die Bewegung im Kindesalter nicht angewöhnt, sondern abgewöhnt wird, dass Kinder gesagt bekommen: Lass das mit dem Sport lieber, das könnte dir nicht guttun. Das ist ein riesengroßes Problem.

Das zeigt diese Spannweite, die dieses Problem aufreißt: Es ist einerseits ein individuelles Problem. Es ist einerseits das Problem dieser Kinder, weil sie die Möglichkeit verwehrt bekommen, Sport zu machen, durch den Sport zu wachsen, sich durch den Sport zu stärken, durch den Sport ihre Gesundheit zu fördern. Auf der anderen Seite ist es ein gesamtgesellschaftliches Problem, weil uns diese Kinder, weil uns diese Talente dann später einmal fehlen, denn wer als Kind – und das wissen wir alle – dieses Fenster verpasst, in dem man wirklich in den Sport hineinwachsen muss, um als junger Erwachsener Höchstleistungen auf Spitzenniveau erreichen zu können, für den ist es vorbei, und nicht nur für den Spitzensport, sondern auch für den Freizeitsport.

Erwachsene fangen ganz selten mit Sport an, wenn sie nicht als Kinder positive Erfahrungen damit gemacht haben. Deshalb ist dieser Antrag so wichtig, und deshalb freue ich mich auch so sehr, dass dieser Antrag so breite Unterstützung findet und dass sich alle Parteien hier zusammenschließen und sagen: Ja, das ist uns allen ein wichtiges Anliegen, dass Sportlehrer und Sportlehrerinnen ermächtigt werden, ermutigt werden und strukturiert ausgebildet werden, um Sport mit Kindern mit Behinderungen zu machen, denn das ist die Grundlage

für ein zukünftiges, gesundes, bewegtes und vor allem sportliches Leben. –
Vielen Dank. (*Beifall bei den Grünen sowie bei Abgeordneten von ÖVP und NEOS.*)

22.00

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Zu Wort ist dazu niemand mehr gemeldet.
Die Debatte ist geschlossen.

Wünscht der Herr Berichterstatter ein Schlusswort? – Ich sehe, das ist nicht der Fall.